



NEUESTE NACHRICHTEN

- Kultur Regional BAD -

Dienstag, 24. Mai 2016

Lebende Musiklegende begeistert

Albert Hammond überzeugte seine zahlreichen Fans mit unzähligen Welthits

Um es vorweg zu nehmen, es war ein grandioser Abend mit Albert Hammond im Bénazetsaal, der mehrere hundert Fans in seligen Erinnerungen schwelgen ließ. Die lebende Musiklegende gastierte mit seiner „Songbook Tour 2016“ und bescherte den Besuchern damit 50 Jahre Musikgeschichte und unzählige Welthits, die der smarte Brite häufig für andere große Künstler geschrieben hat wie Whitney Houston, The Hollies oder Art Garfunkel.

Im Bénazetsaal sprang schon bei den ersten Takten von „Everything I Want To Do“ und „Down By The River“ sofort der Funke über. Der in knallroten Turnschuhen, hautengen Jeans und roter Lederjacke trotz seiner 72 Jahre wie ein cooler Mittfünfziger wirkende Popstar wurde frenetisch gefeiert und schien stellenweise selbst verblüfft über den großen Bahnhof, der ihm in dem „schönen Theater hier“ bereitet wurde.

An dieser Woge der Begeisterung hatte neben seinen allseits bekannten Welthits auch sein unprätentiöses Auftreten einen großen Anteil. Zwischen den Songs leitete Albert Hammond, dessen Band weitgehend vernebelt im Hintergrund agierte, mit kleinen Anekdoten über, die ihren Lacherfolg beim Publikum nie verfehlten.

Er wirkte auf der Bühne als ungemein sympathischer Künstler zu anfassend bis hin zu einer ausgiebigen Saalrunde, die ganz vielen Besuchern bis in die hinteren Reihen einen Handschlag ihres Idols bescherte.

Seine Fans erfuhren manche persönliche Anekdote, auch über die Zusammenarbeit mit anderen renommierten Künstlern. So war bei der ersten Begegnung mit Joe Cocker für diesen schnell klar „ich will ein Lied von dir“, was Hammond mit „Don't You Love Me Anymore“ in die Tat umsetzte – allerdings fehlte hier bei seiner eigenen Interpretation doch ganz deutlich das un-



WIE EIN COOLER MITTFÜNFZIGER wirkte Albert Hammond trotz seiner 72 Jahre. Der Popstar wurde im Bénazetsaal frenetisch gefeiert. Foto: Hecker-Stock

nachahmlich rauchige Timbre seines großen Kollegen. Auf Hammonds Frage, wer denn musikalisch zurück in die Sixties wolle, gab er sich selbst verschmitzt die Antwort „ich sehe nur weiße Haare“ und wechselte darauf über zu der Ära von Caterina Valente mit „Little Ar-

rows“, während sein „Freedom Come, Freedom Go“ wiederum zu den 68ern passte – worauf im Saal auch innigst mitgesungen und geklatscht wurde.

Bei „Gimme Dat Ding“ wechselte der Barde überraschend über zur Kopfstimme und entzündete unzählige virtuelle

Feuerzeuge im Saal bei „Don't Turn Around“ aus Hammonds Feder, das von Tina Turner über Bonnie Tyler bis zu Neil Diamond gecovered wurde.

Etwas ungewohnt erklang sein Titel „Praise The Lord“ im soften Countrystil, den er für Johnny Cash geschrieben hat, der Saal flippte danach völlig aus bei dem rockigeren „New York City Here I Come“.

Dass er auch Südstaaten kann zeigte Albert Hammond mit dem „Smokey Factory Blues“, herzhaftes Gelächter erntete er für sein Bekenntnis, auch für Julio Iglesias zur Feder gegriffen zu haben in „To All The Girls“. Hammonds Hommage an Tina Turner „I Don't Wanna Lose You“ löste tausenden Jubel aus, und dann riss es seine Fans bei gleich sechs Zugaben von den Sitzen. Mit seinen drei Riesentiteln „It Never Rains In Southern California“, „The Air That I Breeze“ und „The Free Electric Band“ rockte Hammond den Saal und wurde unter frenetischem Beifall höchst ungerne verabschiedet. Cornelia Hecker-Stock